

Der Hawaiianische Kupua: Ein polynesischer Schamane

von Serge Kahili King

übersetzt von Sandra Streit

Auf den Inseln des Südpazifik, beeinflusst durch eine Welt aus Meer und Sand, Vulkanen, Palmen und dem Aloha Spirit, existiert ein alter Pfad des Lebens so kraftvoll und so praxisnah, dass er in der modernen Zeit genauso funktioniert wie in der im Nebel liegenden Vergangenheit. Dieser Pfad wird manchmal der „Weg des Abenteurers“ genannt und die Praktizierenden nennt man auf hawaiianisch *Kupua*. Auch wenn die hawaiianischen Legenden nicht immer freundlich über den Kupua berichten, ist er das polynesische Äquivalent zu einer bestimmten Art von Heiler – dem Schamanen. Schelm, Magier, Medium, Reisender in inneren Welten... der Kupua ist all das und dennoch immer ein Heiler.

Bevor ich zu Gemeinsamkeiten zwischen dem polynesischen Schamanismus und dem der amerikanischen Ureinwohner komme, möchte ich auch auf ein paar der wichtigsten Unterschiede hinweisen.

Zum einen benutzt der polynesischer Kupua keine Trommeln, um in die „geistige Welt“ (Anm. d. Ü.: auch „nicht alltägliche Wirklichkeit“ genannt) einzutreten. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass Hawaiianer jemals Trommeln dazu genutzt haben, andersweltliche Trance-Zustände zu erlangen. Stattdessen wird das Trommeln dazu benutzt, Energie in dieser Welt zu verstärken und zu fokussieren. Manchmal ist die Fokussierung so intensiv, dass es für den Beobachter wie eine Trance wirkt, aber sie ist im derzeitigen Augenblick zentriert und nirgendwo sonst. Um den Zugang zu *Po*, den inneren Welten, zu erleichtern, benutzt der Kupua natürliche Geräusche wie Wasserfälle oder die Brandung, einen natürlichen Anblick wie Vögel im Flug oder Wolken oder natürliche Bewegungen wie das Atmen. Es gibt in Legenden ein paar schwache Hinweise darauf, dass das Spinnen ebenfalls dazu genutzt wurde.

Ein weiterer Unterschied ist, dass die Polynesier generell keine Masken oder Kostüme dazu benutzen, um mit einer Naturgewalt oder einem Geistwesen zu verschmelzen. Um dies zu erreichen werden einzig die Vorstellungskraft, Gesten und körperliche Bewegungen benutzt.

Der dritte wichtige Unterschied ist, dass die Polynesier keine Tradition besitzen nach der bewusstseinsverändernde Drogen genommen werden, um in „spezielle Bewusstseinszustände“ zu gelangen. Obwohl einige Fische mit halluzinogenen Eigenschaften als Medizin benutzt wurden, war die einzige Droge, die in früheren Zeiten in Polynesien für spirituelle Zwecke verwandt wurde, ein heiliges Getränk, das *'awa* oder *kava* genannt wurde und sich als ein mildes Narkotikum herausstellt, dass gerade wenn es fermentiert ist, einem hauptsächlich eine angenehme „Dröhnung“ verschafft.

Um den Weg des Kupua zu beschreiben würde sich am besten eine „sprechende Geschichte“, wie die Hawaiianer sagen, eignen um die Prinzipien darzustellen, die die Basis für ihre Praxis bilden. Was nun folgt, ist eine Korrelation zwischen altertümlichen und modernen Anwendungen des Kupua Systems, dass auch heute noch sehr lebendig ist.

Im frühen elften Jahrhundert lebte ein Mann im mittleren Alter, der eine rein weiße Robe trug, gemacht aus der zerstoßenen Rinde eines geschmolzenen Baumes am Fuß einer Lava-Felsformation im Angesicht des Ozeans. Aus einem gewebten Beutel aus Raffiabast nimmt er einen abgenutzten Stein, dessen Gravur vage an einen Fisch erinnert und legt ihn auf die schwarze Lava. Mit einer trällernden, singenden Stimme spricht er zu dem Stein, während er ihn in verschiedene Richtungen bewegt, einem inneren Impuls folgend, den nur er verspürt. Schließlich hört er auf zu singen, entspannt sich und sieht lächelnd hinunter auf den Stein, der nun mit dem Kopf auf den Berg hinter ihm zeigt. Dann steht er auf und schaut zu den Fischern, die warten. „Bereite die Netze vor. Die Fische werden in Kürze hier sein, wenn die Sonne Kahiki-ku am späten Abend erreicht.“

Im frühen einundzwanzigsten Jahrhundert ist eine junge Insulanerin in einem gut sitzenden Business-Outfit auf dem Weg zu einem wichtigen Meeting. Bequem auf einem Fensterplatz sitzend, in einem 777 Jet, blättert sie durch ein Magazin der Airline, um sich die Zeit zu vertreiben. Plötzlich legt sie das Magazin zur Seite, aufmerksam geworden durch ein Ereignis, das sich in ihrer Umgebung ankündigt. Ein paar Augenblicke später wird die Maschine durchgeschüttelt als das Flugzeug in stürmischen Wind gerät. Die Warnlampen für die Gurte gehen an und die Stimme des Kapitäns kündigt an, dass jeder auf seinem Platz bleiben soll, da einige erhebliche Turbulenzen zu erwarten sind. Die Frau nimmt ruhig einen tiefen Atemzug und weitert ihren Geist über die Grenzen des Flugzeugs hinaus aus. Dort bringt sie ihre Energie mit der des Windes in Einklang, spricht besänftigend zu ihm und beruhigt ihn durch ihren Geist. Weniger als zwei Minuten später sind all die Turbulenzen verschwunden und sie kehrt zurück zu ihrem Körper und nimmt das Magazin wieder auf.

Diese zwei Menschen, getrennt durch tausend Jahre und unglaublich unterschiedliche Kulturen haben etwas gemeinsam. Sie sind beide Kupua. Beide folgen dem Weg des Abenteurers, der schamanischen Tradition des Südpazifiks und sind in ihm trainiert.

Sie haben es gelernt, die sieben Prinzipien des polynesischen Schamanen, des Kupua in ihr Leben zu integrieren.

Sie haben gelernt, dass die Welt auf ganz natürliche Weise ihren Gedanken antwortet. Es ist im Endeffekt eine exakte Reflektion dessen für was sie es halten, nicht mehr und nicht weniger als ein Traum. Als Kupua wissen sie, dass dieser Traum, den wir physikalische Realität nennen, durch unsere Glaubenssätze, Intensionen, Ängste, Emotionen und Wünsche erschaffen wird. Der Kupua lernt lediglich „Geisteshaltungen“ unter verschiedensten Bedingungen willentlich zu ändern.

Sie haben außerdem das zweite Kupua Prinzip demonstriert, nämlich dass es tatsächlich keine Grenzen gibt, keine Begrenzung zwischen Wesenheiten. So war der Mann dazu in der Lage, mit dem Stein zu kommunizieren und durch den Stein mit dem Fisch draußen im Meer. Und die Frau konnte ihren Körper im Sitz zurücklassen, um eins zu werden mit dem Wind und wieder zurückzukehren, ohne die leiseste Schwierigkeit. Daran zu glauben, dass es keine Grenzen gibt, ist der Weg dahin sich selbst eine unglaubliche Freiheit zu gewähren. Es bedeutet in der

logischen Konsequenz auch die völlige Verantwortlichkeit für die eigenen Handlungen und Reaktionen.

Das dritte Prinzip, das sie nutzten ist, dass Energie der Aufmerksamkeit folgt. Das bedeutet, dass die Konzentration der Aufmerksamkeit auf etwas eine Konzentration der Energie bewirkt, die mit dem Ziel der Fokussierung verbunden ist, egal ob es materiell ist oder nicht. Die auf diese Art und Weise konzentrierte Energie wird einen kreativen Effekt haben, abhängig davon welcher Natur die Gedanken sind, die die Aufmerksamkeit begleiten. Der Mann fokussiert auf den Fisch, mit der Intention ihre Richtung zum Wohl der Gemeinschaft zu beeinflussen und die Frau konzentriert auf den Wind mit der Intention die Turbulenzen zu eliminieren, um den Flug für sich und die anderen Passagiere angenehmer zu machen.

Die beiden Kupua handelten auch im Sinne eines vierten Prinzips, wissend, dass ihre Macht nur in diesem gegenwärtigen Augenblick liegt. Wenngleich sie genauso wissen, dass dieser gegenwärtige Moment genauso lang ist wie der gegenwärtige Fokus ihres Bewusstseins. Ihr Verständnis von Zeit ist recht verschieden vom dem des typischen modernen Individuums. Sie wissen, dass sie weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft handeln können und so verschwenden sie keine Zeit darauf Vergangenes zu bereuen oder sich Sorgen um Zukünftiges zu machen. Gleichzeitig wissen sie, dass sie in diesem gegenwärtigen Augenblick beides ändern können - die Vergangenheit und die Zukunft.

Eine der weitreichendsten und tiefgründigsten Entdeckungen der alten Kahuna Kupua – Meisterschamanen – ist, dass Liebe das wirksamste Mittel für effektive Aktionen ist. Für den Kupua ist Liebe - oder Aloha - eine spirituelle Kraft, die in gleichem Maße verstärkend wirkt, in dem Verurteilen und Kritisieren schwächen. Eine wahrhaftig liebevolle Intention ist die machtvollste spirituelle Kraft auf der Welt. Der Kupua drückt Aloha durch Segnung, Lob, Wertschätzung und Dankbarkeit aus. Separation vermindert die Kraft und Liebe vermindert die Separation. Der Mann in der Robe verbindet sich durch Liebe mit dem Fisch, so wie es die Frau im Business-Outfit mit dem Wind tut.

Weder der Mann noch die Frau haben eine Macht außerhalb ihrer Selbst angerufen, um sie bei ihren Bemühungen zu unterstützen. Sie kennen das sechste Kupua Prinzip, das besagt, dass alle Macht von innen kommt. Sie kommt nicht aus ihrer Persönlichkeit oder ihrer Individualität als einem Teil von irgendetwas Anderem, sondern aus der Quelle ihres eigenen Seins. Da diese Quelle sich genauso im Innen befindet wie im Außen, müssen die beiden nichts weiter tun, als im Inneren nach ihr zu suchen.

Da er besonders praktisch veranlagt ist, entwickelte der Kahuna Kupua des alten Hawaii das Prinzip, dass Effektivität das einzig gültige Maß für Wahrhaftigkeit ist. Denkt man über absolute Wahrhaftigkeit nach, bis hin zu ihrem logischen Extrem, so kommt man hin zu „Alles ist“. Da dies wenig hilfreich auf einem menschlichen Level ist, misst der Kupua Wahrhaftigkeit an der Frage „Funktioniert es?“ Wenn es das tut, ist es praktisch gesehen in diesem Moment wahrhaftig. Aus diesem Grund fühlt sich der Kupua frei, seine „Geisteshaltung“ zu wechseln und seine Glaubenssysteme zu ändern, um den bestmöglichen Effekt in der jeweiligen Situation zu erreichen. War es wahrhaftig so, dass der Mann in der Robe mit dem Stein redete und dieser ihm antwortete? Ja, weil die Fische kamen. War es wahrhaftig so, dass die Frau in dem

Anzug tatsächlich mit dem Wind verschmolzen ist und ihn durch ihren Geist beruhigt hat? Ja, weil die Turbulenzen aufhörten. Ursache und Wirkung sind für den Kupua nicht das Gleiche wie für normale Personen in der modernen Gesellschaft.

Aus diesem Grund lernt der Kupua schnell und effektiv, die gewöhnliche Realität auf ungewöhnliche Weise zu sehen, um ungewöhnliche Ereignisse unter gewöhnlichen Umständen zu erkennen und andere Umstände zu kreieren. Dadurch wird das Leben jeden Tag zu einem fantastischen Abenteuer.